

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 164.

Hirschberg, Sonnabend, den 17. Juli 1886.

7. Jahrg.

Nun d scha u.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Der "Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des vor kurzem erst zum Oberstaatsanwalt in Stuttgart beförderten nationalliberalen Abgeordneten Dr. von Lenz zum Reichsgerichtsrath.

— Der Congress deutscher Schuhmachermeister hielt gestern seine zweite und letzte Sitzung ab; den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Besichtigungs-Nachweis. Nach langerer Debatte wurde, nach dem "B. T.", die folgende Resolution angenommen: "Der Congress bezeichnet die gesetzliche Einführung des Besichtigungsnachweises für alle diejenigen, die selbstständig ein Handwerk betreiben wollen, als eine der nothwendigsten und dringendsten Forderungen des deutschen Handwerks. Der Congress gibt sich der festen Hoffnung hin, daß die Regierung und Volksvertretung sich der Erfüllung dieser gerechten Forderung nicht verschließen werden."

— Ein Ereignis, das mit der Politik nichts zu thun hat und dem doch eine hervorragende Stelle in der Reihe der Wochenbegebenheiten gebührt, darf nicht unerwähnt bleiben: Die Feier des 70. Geburtstages Gustav Freytags am 13. Juli. In strenger ländlicher Abgeschlossenheit und unter Ablehnung aller ihm zugeschriebenen Ovationen hat der Dichter der "Ahnen" diesen Tag verbracht und so konnte denn die Nation dem Manne, der sich wie kaum ein zweiter deutscher Dichter der Gegenwart, durch seine Werke eine bleibende Stätte im Herzen des Volkes erobert hat, gewissermaßen nur von Weitem ihre herzlichen Glückwünsche darbringen. Von Kaiser Wilhelm und vom deutschen Kronprinzen Paare gingen Gustav Freytag telegraphisch Glückwünsche zu. Außerdem ist der Dichter dadurch besonders ausgezeichnet worden,

dass sein Bild — wie ihm der Kaiser mittheilen ließ — in der Nationalgalerie zu Berlin einen Platz erhalten soll.

— Das von Deutschland gegebene Beispiel mit der Einrichtung schwimmender Musterlager für industrielle Ausfuhrzwecke ist beim Auslande auf fruchtbaren Boden gefallen. Bekanntlich wurde der Dampfer "Gottorp" vom deutschen Centralvereine für Handelsgeographie als "schwimmendes Musterlager deutscher Exportartikel" nach dem Oriente abgesendet, um für den deutschen Exporthandel neue Absatzgebiete zu gewinnen. In England und Schweden ist man diesem Beispiel bereits gefolgt, andere Staaten schicken sich an, desgleichen zu thun.

— Die Regierung zu Erfurt hat auf Grund des Socialistengesetzes die im Druck und Verlag von Wörlein & Comp. zu Nürnberg 1886 erschienene Druckschrift: "Die wirtschaftlichen Krisen und die Socialreform nach einem Vortrag (gehalten in einer Nürnberger Arbeiterversammlung) von Dr. Bruno Schönlanck" verboten.

Frankfurt, a. M., 13. Juli. Der gestern und heute bei verschlossenen Thüren verhandelte Prozeß gegen die Anarchisten Sautermeister und Gen. endigte heute Nachmittag halb 6 Uhr mit der Verurtheilung der Drei. Adolf S. wurde zu 6, sein Bruder zu 5, Vollmer zu 6 Monaten verurtheilt. Den Brüdern wird die 6 monatliche Untersuchungshaft mit 4 Monaten angerechnet.

Em's, 13. Juli. Die am oberen Ende des Kurgartens im Boden angebrachte Marmorplatte, welche durch die Inschrift "13. Juli 1870, 9 U. 10 Min. Morgens" die Zeit und die Stelle bezeichnet, wo König Wilhelm dem französischen Botschafter die denkwürdige Abfertigung zu Theil werden ließ, ist seit heute früh geschmückt mit einem Kranz aus

Eichenblättern, Rosen, Lilien und Hornblumen, umgeben von einem Lorbeerkrantz. Auf der Platte liegt folgendes groß gedruckte Gedicht: Zum 13. Juli 1886. Dass unser der Sieg, geschlagen der Feind, das soll uns der Stein nicht befunden, wodurch wir gesiegt und was uns geeint, dem sei heut der Kranz hier gewunden. Ein Wort und ein Ruf, vom Fürsten so hehr: "Gott mit uns, — mit ehrlichen Waffen!" Ein Volk und ein Schwur, ein Mann, eine Wehr: Das hat uns den Stein hier geschaffen.

Köln, 13. Juli. Ein großartiger Betrug, der seit mehreren Jahren zum Nachteil der Seidenwaaren-Großhandlung Liebmann & Dohme hierelbst vollführt wurde, ist gestern entdeckt worden und bereits haben mehrfache Verhaftungen stattgefunden. Es sollen ca. 20—30,000 Mk. im Laufe der letzten drei Jahre defraudirt sein. Ein Lagermeister und zwei Haussknechte gelten als die Diebe, während eine ganze Hohlerbande die Hand im Spiele haben dürfte. Interessant ist, daß das "Geschäft" dieser Ungetreuen in den letzten Jahren solche Dimensionen annahm, daß die "Firma" sich schon einen eigenen Reisenden anstellt, um die gestohlenen Waaren an den Mann zu bringen.

München, 13. Juli. Ihre Majestät die Königin-Mutter hat die Anordnung getroffen, daß auf Kosten ihrer Privatschatulle an jener Stelle des Ufers des Starnberger Sees, in deren Nähe weiland Se. Maj. König Ludwig II. und Professor Dr. v. Gudenus aufgefunden worden, eine Kapelle errichtet werde. Der Kapellenbau soll nach den Intentionen Ihrer Majestät in den See hineinragen.

England.

* Die Kämpfe, welche am Dienstag in Belfast stattfanden, wurden nur durch fortgesetztes Feuern der Gendarmerie und Truppen auf die kämpfenden unterdrückt. Nachdem die Kämpfer getrennt waren, griffen

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Nun, und der Gatte? Erschien er gar nicht in Trouville?"

"O, doch, er kam endlich, sie abzuholen, so lange hielten ihn dringende Geschäfte in Paris fest. Allerlei vage Gerüchte kursirten ebenso wie hier auch dort über ihn. Er sei ein Abenteurer, habe eine lichtscheue Vergangenheit, sei gar nicht mit Madame Barenca verheirathet, — ja; aber, es war eben nichts als ein „on dit“. — Wer hatte es ausgesprengt, wer wollte es verantworten? — Niemand. Und also empfing man ihn zunächst mit einem Misstrauen; dann, da der Mann anständige Manieren und diese remarkable schöne, — wie soll ich sagen, — Gesäfthrin besaß, acceptierte man ihn allmählich, zumal er, ein zweiter Jupiter, sich und seine Danae mit einem wahren Goldregen umgab, der es ja nie verfehlt, die Menge zu blenden. Und hier in Paris — le même jeu! Man flüstert, schüttelt den Kopf, sagt strenge Vorfäße, und taucht er dann mit diesem weiblichen Lucifer am Arm vor den Augen der Misstrauischen auf, da ist es herzergreifend, zu sehen, wie trog aller entrüsteten Gattinnen und Töchter den Parisern der höheren Aristokratie die Augen aufgehen, und sie alle Bedenken, die ja ohnehin keine greifbare Gestalt annehmen, hinter sich werfen."

"Dies ist die öffentliche Meinung, und Elisabeth hatte recht," sagte sich Harald voll Bitterkeit. Es bemächtigte sich seiner ein heftiges Verlangen, zu wissen, was wahr, was falsch an diesen Berichten sei; wie

weit der Gatte seiner Schwester sich bereits in dieses Netz verstrickt hatte; ob Erhard wirklich so rettungslos diesem Weibe verfallen war, wie der junge Lebemann, dessen schlafe Züge sich im Feuer der eigenen Röde belebt hatten, es behauptete. — Wie, wenn er hinging zu ihr, zu Madame Barenca selbst? Aber unter welchem Vorwande? Und würde sie ihm Röde stehen? — Es war lächerlich, nur daran zu denken.

Der Herzog v. Trémont richtete sich auf wieemand, der einen letzten Trumpf auszuspielen gedenkt.

"Und nun, Messieurs, nachdem ich so glücklich gewesen bin, Ihnen ein paar kleine interessante Details aus meinen Sommererinnerungen in Trouville zum Besten zu geben, muß ich Sie bitten, mich für den Rest des Abends und so weiter zu beurlauben. Wir haben Mittwoch, Madame Barenca empfängt heute, und ich gehe, um mir diese anziehende Dame mit ihren drei getreuen Paladinen, die an solchen Abenden nie fehlen, einmal wieder anzusehen."

Er verneigte sich leicht unter dem Gelächter der Umstehenden, drückte Normy die Hand und wandte sich dem Ausgang zu, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte.

"Ich komme mit Ihnen," sagte Harald Traunstein und warf im Vorübergehen einen Blick in den Spiegel, um seine tadellose Salontoilette zu prüfen. "Sie sind doch im Stande, mich dort einzuführen?"

"Certainement, — das will ich meinen. Ich bin ja ein alter Sommerbekannter von Trouville her und seitdem hier in Paris Hausfreund. Ihr Kommen wird große Freude erregen, — Ihr Name und Ihre Er-

scheinung sind von unschätzbarem Werthe für einen Salon wie dieser. Ich bringe Sie mit Vergnügen hinein. Aber, ehrlich gestanden, es überrascht mich. Sagen Sie, Traunstein, was kann denn gerade ein Mann, wie Sie einer sind, davon haben, bei einer Madame Barenca eingeführt zu werden?"

Harald antwortete nicht.

XI. Kapitel.

Ein Empfangsabend in der Avenue de Wagram.

Ein breiter, glührother Lichtstrom ergoss sich aus dem prunkvollen Palais der Barenca's in der Avenue de Wagram. In gewaltigen Beden von getriebenem Erz brannten die mächtigen Flammen empor, und am Portal loderten große Fackeln. In dem Rubinfeuer schien jeder der Unbekannten magisch beleuchtet; das glühende Roth floß die Marmorflüsen hernieder und leckte an den al fresco gemalten Wänden des pomphaften Treppenhäuses empor, ließ die Spiegelscheiben der Fenster rosig erschimmern wie vom Biderschein einer Feuerbrunst und flog auch bis an den bizar verzierten Giebel des kolossalnen Gebäudes hinaus, daß die Sandsteingruppe dort oben wie belebt erschien. Passanten standen auf der Straße still und wandelten dann wie große Silhouetten auf leuchtend rothem Grunde vorüber; nicht selten bäumten sich die Pferde der vorschreitenden Equipagen und drängten erschrocken rückwärts, weil der jäh aufflammende Feuerschein sie erschreckte.

Drinnen bildeten die Diener Spalier, und das helle Licht der Gasflammen bot einen beruhigenden

die Orangisten die Polizei an. Verursacht wurde die Ruhestörung dadurch, daß die Katholiken den Zug der Orangisten, der zur Einweihung der Orangehalle marschierte, angriffen und die Häuser abwesender Orangisten zerstörten und plünderten. Die Polizei litt furchtbar; über 100 Gendarmen sind verwundet, zwei höhere Offiziere erlagen ihren Wunden; außerdem wurden zwei Civilisten und ein Soldat erschossen und eine Menge Civilisten, darunter auch Frauen, durch Gewehrschüsse und Säbelhiebe verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Geschichtliche Erinnerungen.

17. Juli 1501 Luther besucht die Universität. — 1793 Charlotte Corday † durch die Guillotine. — 1870 Frankreich erklärt an Deutschland den Krieg.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 16. Juli.

* (O.-C.) Die Zeit, welche wir im öffentlichen Leben die „tote Saison“ nennen, ist in der Natur die reichste und schönste. Der Sommer steht im Heumonat auf seiner Höhe, und ein Spaziergang bietet gerade jetzt dem Naturfreunde einen der herrlichsten Genüsse. Wohin das Auge blickt, wird es entzückt durch die Farbenpracht der Blumen in den Gärten, auf den Wiesen, in den Feldern. Auf den letzteren sieht sie zwar der Landmann nicht gern, denn dort sind sie Unkraut und räuben dem Getreide einen Theil der Nahrung; aber es ist, als ob sie durch ihre freundlichen Farben seinen Unmuth zu besänftigen suchten. Wie reizend nehmen sich zwischen den wogenden Lehren die himmelblauen Blumen des Wegewarts, die gelben des Hahnenfußes, die rothen Büschel des Läusendgülbenträts aus! Die Blumen in den Gärten prangen in den hunderten Farben und erfüllen die Luft mit unzähligen süßen Düften. Und wie erhebend wirkt nicht jetzt die Ruhe des Waldes! Man versteht den Dichter jetzt, der da sagt: „... in Poseidon's Fichtenhain tritt er mit frommem Schauder ein.“ Was ihn bewegte, jenen Jüngling, war weniger die Ehrfurcht vor dem Gottes, welchem jener Fichtenhain geweiht war, als die großartige Stille des Waldes, die ihn umging, der Waldeszauber, der auf jeden gemüthvollen Menschen eine gewaltige Wirkung ausübt. —

In der Thierwelt ist das Leben jetzt gleichfalls auf dem Gipelpunkt angelangt. Die Vögel haben jetzt Junge im Nest, viele bereits zum zweiten oder zum dritten Male, andere Vogelarten, deren Brut schon flügge ist, streichen familiweise umher oder sammeln sich zu Scharen, um einen Raubzug in ein Feld zu unternehmen. Gleiche Lebendigkeit regt sich in der unermesslichen Zahl der Insekten, welche wie die Blumen uns durch den Anblick der seltensten Farben erfreuen. Wie der Kirschbaum mit seinem reisen leuchtenden Früchten die Vögel anlockt, so ist die blühende Linde der Versammlungsort von Bienen, Hummeln und Fliegen, die sich mit Summen und Brummen in ihrem duften-

den Gezweig tummeln, während die Schmetterlinge von Blume zu Blume flattern und an jedem Blüthenkelche nippen. Aber die Vergänglichkeit allesirdischen bedroht auch die Sommerpracht. Die Sonne hat ihren höchsten Stand überschritten, die Tage werden kürzer und kürzer, und die immer zahlreicher reisenden Früchte mahnen uns täglich mehr daran, daß die Herbstzeit herannahrt. Werden und vergehen, — das ist das Doos aller Dinge auf Erden.

— (O.-C.) Unser Wetterkundiger mit dem prophetischen Blick in Warmbrunn hat für Sonntag und die folgenden Tage anhaltend schönes Wetter vorausgesagt und das Barometer scheint mit ihm übereinzustimmen, denn es ist seit gestern Nachmittag im Steigen begriffen. Wir hoffen deshalb nichts Besseres thun, als unsere Leser wie unser Warmbrunner Freund einzuladen, sich zum Besuch des Gebirges zu rüsten. Denn wir können aus eigenster Erfahrung bezeugen, daß es selten so schön in den Bergen ist, als gerade gegenwärtig, da unter dem Einflusse der Feuchtigkeit der letzten Wochen die üppigste Vegetation sich entfaltet hat und es ringsum murmelt und plätschert und rauscht, da die Ströme und die Fälle eine außerordentliche Wassersfülle besitzen und aus jedem Felsenspalte ein Bachlein, aus jeder Moosdecke eine Quelle rieselt. Zur Be-ruhtigung ängstlicher Gemüther aber können wir hinzufügen, daß die Wege im Hochgebirge sowohl wie in den Thälern vollständig gut erhalten sind. Besonders empfehlenswerth ist z. B. die Partie von Hirschberg nach der Koppe über Wiesen- und Rennerbaude, Biegenrücken durch Spindelmühl (Hotel von Vincenz Richter und Wiesenhaus), das herrliche Elbthal nach dem Elbsaale, den Schneegruben, Neue Schles. Baude, Bäckerschaff und im lieblichen Bäckenthal durch Schreiberhau nach Hirschberg zurück, von halbwegs rüstigen Fußgängern in zwei Tagen bequem zu bewältigen und unbesorgt ohne Führer zu unternehmen, da überall sehr gangbare Wege und Wegweiser vorhanden. Nur vor einem Wegweiser möchten wir warnen, welcher im Elbthal an einer Brücke den Weg nach rechts nach den Prädlerbauen und den Schneegruben weist. Diesen Weg gehe man nicht, er führt steil und zuletzt sehr unsicher im Knieholz direkt nach den Schneegruben. Man schlage vielmehr die Richtung links über die Brücke ein, hier gelangt man auf bequemem Wege, allmählich im Elbthal ansteigend, zum Elbsaale und von da ebenfalls auf schönem Fußwege zu den Schneegruben. Das Elbthal aber ist die Perle des Riesengebirges. —

Auf dem zur fröhlichen Bergfahrt!

* (O.-C.) Das Kleinod unserer Stadt, der Cavalierberg, ist gegenwärtig vom Lindenduft erfüllt, der in dem südöstlichen Theil der an demselben entlang führenden Straße fast übermächtig wirkt, während weiterhin das prachtvolle Panorama des Hochgebirges selbst den Hirschberger täglich auf's Neue entzückt. Wenn nur die schönen Wege und Plätze vom Publikum nicht so ruiniert würden! In der Umgebung jeder Bank findet man unappetitliche Papiere, die anscheinend als Butterbrod-, Wurst- oder Käse-Emballeage gedient haben, in großer Zahl; vor und sogar auf den Sitz-

liegen Kirschkerne und abgerissene Zweige u. s. Sollte man diesem Unsug, der hauptsächlich von Kindern ausgeht, nicht steuern können? — Auch die Anlagen an der Promenade sind stellenweise wie besät mit Kirschkerne und -Stielen. Wenn das Anstandsgefühl nicht so weit reicht, sollte wenigstens die Furcht vor Strafe von solchen pietätlosen Handlungen abhalten.

* (O.-C.) Eine kleine aber gewählte Gesellschaft war es, die sich gestern Abend im kleinen Saale des Concerthaus zu der von Herrn Albert Ley daselbst veranstalteten Vorlesung eingefunden hatte. Dieselbe konnte nur mäßig bestreiten, zumal uns einzelne Szenen aus dem an sich ziemlich unbedeutenden Lustspiel „Der Handschuh“ vorgetragen und durch Schilderung der sich in den übrigen ereignenden Vorfälle verbunden wurden. So machte das Ganze den Eindruck eines Fragments. Die plattdeutschen lustigen Geschichten von Scharbusch schienen die Zuhörer mehr anzusprechen.

* (O.-C.) Feuerlarm erschreckte am gestrigen Nachmittag einen Theil der Einwohner Hirschbergs auf's Höchste, und bald hatte sich auf dem Markte eine große Menschenmenge eingefunden, welche zu erneutten suchte, wo das Feuer ausgebrochen. Schließlich stellte es sich heraus, daß nur ein neues Alarmhorn probirt wurde. Der Schrecken war also umsonst gewesen.

* (O.-C.) „Nichts ist zu sein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen!“ Dieses Wort hat sich auch wieder in den letzten Tagen bewahrheit. Mancher Leser der „Post a. d. R.“ wird sich erinnern, daß vor 6 Jahren der Wächter auf einem Holzplatz an der Wilhelmstraße durch Messerstiche in Kopf und Hals ermordet wurde. Der Verdacht fiel bald nach der That auf einen Arbeiter, der auch verhaftet, bald jedoch wieder entlassen wurde, da die Beweise zur Erhebung der Anklage nicht ausreichten. Jetzt ist die Untersuchung gegen denselben wieder aufgenommen worden, nachdem seine eigene Ehefrau, die in der letzten Zeit mit ihrem Manne in Unfrieden gelebt haben soll, die Anzeige erstattet hatte, daß derselbe doch der Mörder sei. Seine Verhaftung ist, wenn wir recht unterrichtet sind, am Mittwoch erfolgt.

(O.-C.) Das Betteln nimmt gegenwärtig in hiesiger Stadt wieder sehr überhand und nur streng ablehnendes Verhalten unserer Einwohner gegen jede Bitte vermag eine Abhülfe herbeizuführen. Sogenannte „arme Reisende“, deren Papiere in Ordnung sind, wenden sich schon von selbst an die Polizei, um der Verpflegungsstation überwiesen zu werden, was in den Häusern vorspricht, sind also nur arbeitscheue Trunkenbolde, denen nur daran liegt, Saufgroschen zu erhalten, wie folgender Vorfall zeigt, der sich vor einigen Tagen hier zugetragen hat. Eine am Markt wohnende, dem „Verein gegen Hausbettelei“ angehörende Familie sah neulich bei der Rückkehr von einem Spaziergange ein Butterbrod im Hausschlüsse liegen und erfuhr auf Begegnung von der Dienstmagd, daß diese einem Bettler ein solches gegeben. Auch dürfte es sich empfehlen, stets alle Thüren der Wohnung verschlossen zu halten, denn Anklopfen oder Klingeln vermeiden die Strolche, um durch ihr plötzliches Erscheinen die Hausbewohner zu überraschen, wie es neulich in einem Hause der Fall

Contrast zu der unruhig zuckenden Fadelgluth draußen. Der Marokkaner des Hausherrn, der seine heimische weiße Tracht beibehalten hatte, schlug vor jedem Eintretenden die gold durchwirkte Portière zurück, die in das Vorzimmer führte.

„Ist man heute zahlreich, Hassan?“ fragte der Herzog v. Trémont als intimer Hausfreund.

Der Marokkaner neigte sich tief und berührte mit der Rechten Stirn und Brust als Gegengruß.

„Zawohl, Sahib,“ erwiderte er mit tiefem Kehlaut. „Ungezähmt sind die Füße, die heute diese Schwelle überschritten, um den hellen Stern zu bewundern, der unter dieses Hauses Dach funkelt.“

„Eine Dithyrambe zu Ehren der Herrin des Hauses,“ wandte sich der Herzog lächelnd an Harald. „Wer Augen hat zu sehen, der sehe.“

Und so schritten sie nebeneinander durch die tagesschell erleuchteten Vorräume und passirten den holländischen Saal mit der braunen Verfärbung und den Goldleisten, wo Georg Erhard zum ersten Mal Madame Barenca gesprochen hatte. Der von Franz Hals gemalte Lautenspieler lächelte immer noch schläfrig und hatte verliebte, lachanienbraune Augen; daneben hing jetzt — ein schneidender Kontrast — das lebensgroße Bild einer jungen Nonne mit verhüllten Augen und großen, wortentzägenden Augen, voll ergreifender Naturwahrheit.

„Aus den Gegensätzen kommt man, wie es scheint, in diesem Hause überhaupt nicht heraus,“ dachte Harald bei sich im Weiterstreiten; denn immer fremdartiger mutete ihm die Umgebung an. Rechts und links von

der geraden Flucht der großen, ineinandergrifenden Säle lagen kleinere Gemächer, deren Thüren halb offen standen; zuweilen waren es auch nur Portieren, die ein goldgeflügelter Genius aufgerafft hielt. Hier saßen mehrere Herren schweigsam um einen mäßig großen, tuchbelleideten Tisch, und nur ein halblauter Ruf, ein Knistern wie von Banknoten, ein leiser Metallklang verrieth, was hier vorging; dort in dem orientalisch üppigen Zimmer mit den dunklen, niedrigen Polstern ringelten sich bläuliche Wolken empor und zwei schwarzbraune Araber gingen hin und her, die Raucher zu bedienen und ihnen die Tschibiks zuzureichen. In den Sälen selbst warteten rothbesetzte Lakaten mit Puderköpfen auf, ganz wie in den ersten Adelshäusern, — es waren Pariser Bediente, die sich vornehm und ruhig in ihren weißseidenen Kniestrümpfen und Hosenhüben bewegten und den Gästen Ananaseis boten. Es schlüpften aber auch schlanke Türkenknaben in Pluderhosen und buntem Kostüm zwischen durch mit kleinen Turbanen auf den kahlgeschorenen Köpfen, in den glatten, gelblichen Gesichtern große, runde, schelmisch gekniffene Augen; die Knaben reichten Sorbet und türkisches Confect und schüttelten auf jede etwaige Frage oder Anrede, vergnügt lächelnd, mit dem Kopf. Im mittleren Saal gab es ein riesiges Deckengemälde im Rubens'schen Stil, — eine Bärenhetze mit häumenden, sich überschlagenden Pferden, mordlustigen Jägern, lechzenden Rüden und blank gezogenen Messern, — dazu rings an den Wänden Jagdszenen; der nächste Saal zeigte nichts als Spiegel, herrliche venetianische Spiegel an allen Wänden, die Decke in Felder getheilt, die

tausendfach den Kerzenglanz zurückwarf, so daß man in ein Lichtmeer hineinzugehen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Gewohnheitsgemäß. Amtmann: Thomas, wie kommen Sie bei Ihrer großen Familie dazu, sich mit 20 Mark für das Kriegerdenkmal auf dieser Liste einzulehnen, zumal Sie doch eine wöchentliche Unterstützung aus der Gemeinde-Armenkasse beziehen? — Tomas: Es ist halt so'n schöner Zweck, Herr Amtmann! Und wissen's, ich wollt' die 20 Mark nicht baar bezahlen, ich wollt' dafür „fischen.“

— Nicht verstanden. Der französische Koch wünscht, daß die Magd ihm vom Markte Krebs mitbringt: „Mademoiselle Riqué, wenn Sie werden sein gekommen von die Markt, Sie werden mir geben die kleine Thier, was is schwarz, wenn sie lebt, was is roth, wenn sie tocht, malt sie lä lä mit die Schwanz, malt sie au in die Finger — abe Sie mir verstanden?“ — Magd: „Nee!“

— Kurz und bündig fasste sich ein Bauer aus Miesbach im 18. Jahrhundert, als er dem Kurfürsten Max Joseph III. von Bayern eine Bittschrift schickte, welche nach Hormayr's Taschenbuch folgendermaßen lautete: „Ich bitt', Euer Durchlaucht möchten auch mit unserein reden. — Ich hab was nothwendigs. — Ich werd' heut Nachmittag auf der Kaiserstiegen warten. — Ich mag nit naugehn zu den andern großen Herrn. Seyds do so gnädi und kommt runter.“

war, wo die Hausfrau bei dem Betreten ihrer Küche einen baumlangen Menschen mit einem sehr respektablen Knüppel in derselben stehen sah. Auch der wohltätige „Verein gegen Hausbettel“ verfehlt seinen Zweck, wenn seine Mitglieder nicht consequent jeden Anspruch abweisen.

*† (D.-C.) Das Leben genommen hat sich gestern Abend ein Dienstmädchen in der Schmiedeberger Straße, indem sie sich auf dem Trockenboden (nach Anderen in einer Kammer oder in der Küche) erhängte. Aus welchen Gründen dies geschehen, ist unbekannt.

*† In den Mühlgräben stürzte gestern Nachmittag das Söhnchen eines in der Mühlgrabenstraße wohnenden Gerbermeisters, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und seinen Eltern zugeführt.

*† Als gefunden wurden 1 Hundehalsband mit einer Leine und 1 Fingerhut, als verloren 1 schwarzes Notizbuch mit einem Geldbetrag von 5 Mk. und verschiedenen Schriftstücken, sowie 1 kleine Scheere angemeldet.

*† Unter dem Titel: „Bauernfängerei“ würdig der „Reichsbote“ den Bericht des „Liegn. Tagebl.“ über den famosen Bauerntag einer längeren Befreiung. Der Artikel schließt mit den Worten: „Ist das nicht eine wahrhaft scandalöse Verwirrung und Irreführung des Volkes zum Zwecke einer Aufhebung gegen die Großgrundbesitzer und die jetzige Wirtschaftspolitik?“ Wir verstehen die Enttäuschung des „Reichsboten“ vollkommen, glauben indessen, daß das genannte Blatt Herrn Böcker und den Bauerntag des Herrn Kaufmann Böcker jun. in seiner Wirkung überschätzt; in der Provinz wurde diese mit wahrhaft liberaler Reclame in Scene gesetzte Agitation als das angesehen, was sie tatsächlich darstellte, als eine — verunglückte Posse.

Billerthäsl, 15. Juli. (D.-C.) Die Throlergemeinde beklagt einen schweren Verlust. Der Gemeindevorsteher Herr Sebastian Nahm, geboren am 10. Januar 1819 zu Ramsberg bei Bell in Throl, ist in Folge eines am 9. Juli er. in der Scheune erlittenen Sturzes am heutigen Tage gestorben. Nahm stand seit fast 35 Jahren an der Spitze der Billerthäler Glaubenseinwanderer und hat sich durch seine amtliche wie außeramtliche Wirksamkeit die Achtung und Liebe seiner Landsleute und aller derer, die ihn kannten, erworben. Sein Tod wird auch in sehr hohen Kreisen, wo der schlichte, ruhige, verständige Landmann geehrt wurde, schmerzlich berühren. Eine zahlreiche Nachkommenschaft von Kindern und Enkeln, eine treue Gattin, ein liebender Bruder, werden den geliebten Todten zur letzten Ruhe begleiten. Und wir anderen, die wir den biedern Mannescharakter des Verstorbenen hochschätzten, wir rufen dem Dahingeschiedenen die Worte Dingelstedt's nach:

Ein Fremdling warst Du unserm deutschen Norden,
Dein Sitt' und Sprache andern Stammes Sohn; —

Doch wer ist heimischer als Du ihm worden?

△ Warmbrunn, 12. Juli. (D.-C.) An der Hochsaison wäre Warmbrunn angelangt und mit ihm das ganze Hochgebirge. Wie es uns aber bedünken will, hat diesmal unser Kurort gerade für diese Zeit kein günstiges Witterungsentree. Alles strebt höher hinauf nach den Bergen. Man meint, klärt sich endlich der Himmel auf, dann hat man schon einen Vorsprung, wenn man von vornherein einen höheren Aufstieg für die Sommerfrische wählt; denn der Besuch der beliebteren Thalorte ist ja immer zu erreichen. Also — ist für die Thalorte bei Beginn der Hochsaison stets schöne Witterung in Anbetracht der Frequenz vortheilhafter als eine Nebel- und Regenwolken-Draperie des Hochgebirges. Wohlgemert! — Die Scene ändert sich erst bei längerer Regendauer. — Was wir aber schon in unserer Pfingstcorrespondenz bemerkten, die Schirm-Fabrikanten haben in diesem Jahrgang vorzugsweise eine gute Nummer. Wohl thun! — Ein praktisch gebauter Regenschirm ist zweifellos auch ein unentbehrliches Möbel zur Reiseaison, besonders, wenn man ihn gleichzeitig auch als Stock und Sonnenschirm, schlimmsten Falles auch als Haken zum Aufhängen der Kleidungsstücke benutzen kann. Wer hätte noch vor hundert Jahren an die vielseitige Nutzbarkeit dieses Instruments gedacht? Aber man erstaunt auch über die heutige sabelhafte Billigkeit dieses nützlichen Regenschirmwerkzeuges. Sagte man doch schon beim letzten Palmsonntags-Markte Warmbrunns, es wären welche für 50 Pf. zu haben gewesen. So wenig Geld bei so vielem Nutzen! — Was will man mehr? — Geschieht dies bei einer Menge anderer Dinge auch in gleicher Weise, dann gerathen wir in der That ins goldene Zeitalter — nämlich der Billigkeit. Am Ende wird auch der Luxus billiger? — Die diesjährigen Ernteaussichten hatten sich bis jetzt auch für das Gebirge nicht ungünstig gestaltet. Die Sommerung, der Graswuchs und die Kartoffelfrüchte waren durch die im Ganzen sehr fruchtbare Juniwitterung ganz vortheil-

haft für die Landwirthschaft eingeschlagen. Jetzt aber scheint die Übermacht des feuchten Elementes, in den Niederungen namentlich, bereits Bedenkliekeiten zu erregen. Auch das gehört zu den charakteristischen Erscheinungen des letzten Lustums, daß die Monate Juli und August vorwiegend feucht waren und an seltener Unbeständigkeit der Witterung litten. Um so mehr muß es unsere Riesengebirgsgegend immer noch anerkennen, daß dessen ungeachtet seine Frequenz selbst trotz der vielfachen Witterungsunbill, von Jahr zu Jahr zugenumommen hat und Warmbrunn vielleicht jetzt zu den frequentirtesten Orten zählen würde, wenn die übrigen Gebirgsortschaften nicht so zahlreiche Sommergäste aufzunehmen in der Lage wären.

Das hat auch der thuerer wäre, kann man wohl kaum behaupten. Das hat auch der kürzlich verstorbene Medicinalrath Dr. Herzog in seiner kleinen gebiegenen Schrift über Warmbrunn, als einer der anspruchslosen Bewohner des Kurorts als Arzt treffend dargethan. (Das Schriftchen ist bei E. Gruhn hier zu haben.) Da sich aber Warmbrunn als klimatischer Kurort und Unterhaltungsort oder Aufenthalt in geselliger Hinsicht wie kein zweiter Gebirgsort qualifiziert, so ist das Leben, was ebenfalls in jener Schrift deutlich nachgewiesen, bei der großen Auswahl von Wohnungen sogar außerordentlich billig im Vergleich zu anderen Kurorten. Heut müssen wir auch unsre rückständige Witterungsdiagnose für die „Post“ noch ergänzen. Sicherer Wetter tritt nach unserm Dafürhalten erst vom 18. Juli ab für das Gebirge ein. Allerdings haben die dämonischen Mächte desselben in den ersten Wochen des Juli wahrlich nichts gespart, um die Gebirgsbesucher ganz gehörig abzuschrecken, so daß viele am Ende gar nicht so bald wieder an eine Wiederholung einer Reise ins Riesengebirge denken. Das hat aber Rübezahl, wenn man diese dämonische Macht heute noch so nennen will, von jeher mit allen Besuchern (0—0) gethan, — und hiergegen Remedy zu schaffen, wird schwerlich auch künftig eine irdische Instanz in der Lage sein. Wer aber den Liebreiz und gleichzeitig die imponirende Bergschönheit unseres Gebirgszuges von Neuem in seiner Herrlichkeit erschauen will, der versäume diesmal nicht, vom 18. ab seine Reisekündel parat zu halten — es wird ihn sicher nicht gereuen.

Bolkenhain, 12. Juli. Am 16. Juni d. J. waren 25 Jahre verflossen, daß am hiesigen Orte der hier noch bestehende und höchst lebensfähige Männer-Turnverein von 23 Herren begründet worden ist, und es wurde am gestrigen Sonntage das Jubelfest des 25jährigen Bestehens des Vereins gefeiert. Die Feier nahm schon Sonnabend Abend ihren Anfang mit einem Fackelreigen, den 40 Turner unter Vorantritt einer Musikkapelle auf dem Marktplatz ausführten und der einen pomposen Anblick gewährte. Eine Fortsetzung fand die Feier durch ein gestern Mittag von 12½ Uhr ab im Boer'schen Saale arrangirtes Festmahl, an welchem sich der Vorsitzende und der Gaumturnwart des Riesengebirgs-Turngaues, die Herren Lehrer Lungwitz aus Hirschberg und Weber aus Bandehut, sowie noch andere Turner aus Hirschberg und hiesige Gäste beteiligten, und bei welchem Herr Bürgermeister Gröper die Reihe der Tooste mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Hierauf brachte der derzeitige Vorsitzende des hiesigen Vereins, Kaufmann Kunick, einen kurzen Abriss der Geschichte des Vereins zur Kenntnis der Anwesenden. Von jenen 23 Sistern des Vereins gehören z. B. nur noch 2 dem Verein an, der Vorsitzende Kunick und der Turnwart Boer. Seit Ende 1862 gehört der Verein dem Riesengebirgs-Turngau an. Ehrenmitglied desselben war der Hofrat Hütting im Civilcabinet Sr. Majestät des Kaisers, der als ehemaliger Kreis-Sekretär am hiesigen Orte dem Verein als I. Vorsitzender angehört hatte. Nach Beendigung des Festessens fand im Garten des Boer'schen Locals Concert und im Anschluß daran ein Schauturnen statt. Ein Ballfest am Abend beendete die wohlgelungene Feier. Hinzufügen wollen wir noch, daß der Turnverein durch Begründung und Pflege einer zahlreichen und wohlorganisierten freiwilligen Feuerwehr am hiesigen Orte den Dank der ganzen hiesigen Bürgerschaft erworben hat.

-1- Cammerswaldau. (D.-C.) Am 14. Juli fand hier die feierliche Einholung des Pastors Herrn Böllert aus Klein-Kniegnitz bei Bobten am Berge statt. Derselbe wurde auf der Ortsgrenze von dem Herrn Patron, dem Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Vorstande, der evangelischen Schule, der erwachsenen Jugend und dem Militär-Begräbnissverein durch Ansprache und Gesang feierlich begrüßt. Hierauf begab sich der Zug in das festlich geschmückte Gotteshaus, wo der Herr Pastor in seiner Ansprache nach dem Gesange des Liedes: „Jesus geh' voran“ allen für die feierliche Begrüßung herzlich dankte. Zum Schluß der Feierlichkeit in der Kirche wurde der 23. Psalm von E.

Rohde gesungen. Den Schluß der Feierlichkeit bildete ein am Abend von Schuljugend dargebrachter Fackelzug mit Zapfenstreich.

□ Goldberg, 15. Juli. (D.-C.) Am heutigen Tage fanden hierorts die Verhandlungen der Kreis-Synode unter dem Vorsteher des Königl. Superintendents Fiedler aus Hermisdorf statt. Ein um 10 Uhr beginnender Synodal-Gottesdienst, in welchem Pastor Lie. Dr. Janischs-Abelsdorf die Predigt hielt, leitete die Verhandlungen ein. Mit Gebet des Vorstehenden wurden hierauf die Verhandlungen eröffnet. Nachdem der bisherige Synodal-Vorstand durch Acclamation wieder gewählt war, erstattete der Vorsteher seinen Jahresbericht über die kirchlich-sittlichen Zustände des Synodalkreises. Hieran schlossen sich drei Specialberichte: 1. über die kirchliche Armenpflege im Synodalkreis (Ref.: Pastor Schmid t. Uebeldorf), 2. über die Fürsorge für die Gefangenen (Ref.: Pastor Schiller-Probsthain) und 3. über die Misereben (Pastor Heuser-Möhlitz) über die diesjährige Synodal-Proposition, betreffend die Verhütung und Bekämpfung der Laster der Trunksucht und der Unzucht, referierte Pastor Tschirhart aus Harpersdorf. Die vom Referenten am Schluß seines Vortrages aufgestellten Thesen wurden einstimmig angenommen.

Die Jünglings-Verein eine Partie nach den Hessen, wo er mit einer größeren Gesellschaft zusammentraf, unter welcher sich eine Anzahl Mitglieder eines hiesigen Fachvereins befanden. Sämtliche Mitglieder der letztgenannten Gesellschaft, selbst die Damen, trugen rothe Bänder und Schleifen in sehr demonstrativer Weise an ihren Anzügen zur Schau. Unter Trommel- und Pfeifenklang zog der Trupp auf den Hessenberg, wo er neben der Capelle Aufstellung nahm, während der Jünglings-Verein an der entgegengesetzten Seite sich befand. Herr Pastor Hoffmann hielt an die Mitglieder seines Vereins eine Ansprache, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Wenn schon während der ganzen Rede rohe Neuerungen, Gejohle und Lärmen Seitens der Gesellschaft mit den rothen Bändchen laut wurden, so mehrte sich der Lärm bei dem Hoch auf den Kaiser derart, daß dasselbe vollständig übertönt wurde. Ein junger Mann, welcher die Lärmen um Ruhe bat, wurde, wie die „Liegn. Blg.“ mittheilt, in der rohen Weise angeschrien und ihm gedroht, man werde ihn den Berg hinunterwerfen. Der Jünglings-Verein entfernte sich ruhig, um seine Partie weiter fortzuführen, während die Lärmen Schmähungen nachriesen, und dann noch längere Zeit dort blieben. Dieser socialdemokratische Unzug war nach Ansicht „liberaler“ Blätter natürlich nur ein Dummerjungen-Streich.

Glogau, 15. Juli. (Großer Unzug.) Vor einigen Tagen bemerkten berittene Officiere an der im Zuge des Communicationsweges von Herbau nach Groß-Wormek liegenden Brücke einen quer über die Brücke gezogenen dünnen Eisendraht, welcher sich ungefähr einen Fuß über der Erde befand und jedenfalls in der frevelhaften Absicht an der Brücke befestigt war, Pferde, welche dieselbe passiren mußten, zum Sturze zu bringen. In der Nähe befanden sich mehrere Hütten, welche wahrscheinlich die Anstifter dieses Unzugs waren und hoffentlich ihrer Bestrafung nicht entgehen werden. — Auf einem Dominium des Kreises wurde unlängst ein Knecht, welcher eins seiner Pferde durch rohes Peitschen und Kerren am Bügel in außergewöhnlicher Weise quälte, dadurch bestraft, daß das Thier nach der Hand schnappte und ihm drei Finger abbiss.

Grünberg, 14. Juli. In 14 Tagen findet hier die VIII. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter statt. Die Anmeldungen von Ausstellungsobjecten für die mit der Wanderversammlung verbundene Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenwohnungen, Producten der Bienenzucht &c. gehen reichlich ein. Der Grünberger Wanderversammlung wird der Altmeister der Bienenzucht, Dr. Dzierzon, beitreten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,60, pro August-September 36,80, pro September-October 37,60. — Weizen pro — Roggen pro Juli-August 133,00, pro September-October 134,50, pro October-November 135,50. — Rübsel pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Bisk: Umsatzlos.

Breslau, 15. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigsbachen 98½ Br., Ungarisch Goldrente 85½ bez. u. Br., Russische 1880er Anleihe 87½—87 bez., Russische 1884er Anleihe 99½ bis ½ bez., Dörfert. Credit-Action 449—448 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67½—1½—½ bez., Russische Noten 198½ bez., Türkische 14½ bez., Cappeller 72½ bez., Galizier 78½ bez., Wagenbaugesellschaft (Linie) 11½ bez.

Vermischtes.

— Die arktische Nacht. Weißt Du, Fritz, so eine arktische Nacht von 141 Tagen möchte ich um die Welt nicht wieder durchmachen. Diese Dual kannst Du Dir gar nicht vorstellen! — Über das Vergnügen stelle ich mir vor, dort einem Gläubiger zu sagen: „Kommen Sie morgen früh, mein Lieber!“

Heute früh 8½ Uhr verschied nach langerem Leiden unser herzensguter Mann und Vater, der Obersöster und Bürgermeister a. D.

Hermann Schüller,

im Alter von 70 Jahren, was wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Jannowitz, Schlesien, den 15. Juli 1886.

2133

Marie Schüller, geb. Wenzel,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Donnerstag den 15. Juli, Nachmittags 5¼ Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden

der Gemeindevorsteher

2131

Sebastian Rahm

in Mittel-Bitterthal,

was statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt.

In Folge eines unglücklichen Falles verschied nach kurzem Krankenlager unter schweren Leiden der Ortsvorsteher hiesiger Tyroler-Gemeinde

Herr Sebastian Rahm.

Die Erinnerung an den langjährigen, immer angenehmen Verkehr mit dem sieb gewonnenen, benachbarten Freunde lässt uns den unerwartet schnellen Verlust desselben aufs Tiefe empfinden. Wir theilen die Trauer aufrichtig mit seinen Angehörigen und werden dem Dahingeschiedenen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Erdmannsdorf, den 16. Juli 1886.

2138

Die Beamten des Erdmannsdorfer Fabrik-Etablissements.

Statt besonderer Anzeige.

Heute schenkte uns der barmherzige Gott einen gesunden Knaben.

Arnsdorf, den 14. Juli 1886.

Hans Meinhof, Pastor u. Frau Mathilde geb. Koestlin.

Die evangel. Kantorstelle hier selbst wird durch Emeritierung zum 1. Oct. d. Js. vakant. Einkommen des letzten Jahres 1364 Mk. incl. 300 Mk. Stellenzulage und 180 Mk. Alterszulage.

Im Auftrage des Patrociniums nimmt der unterzeichnete Local-Schul-Inspector Bewerbungen bis zum 26. d. Mts. entgegen.

Kupferberg, den 15. Juli 1886.

A. Bittermann, Pastor.

Echten Emmenthaler **Schweizer-Käse**, echten Limburger und Olmützer und **Schloss-Käse**, in Staniol das Stück 40 Pf. empfiehlt

Marie Hoppe,
2111 Schmiedeberg.

1 oder 2 ungefähr 4z., 6ähr. frische **Schimmelwallache** kauft **Dominium Matzdorf** 2017 Kreis Löwenberg.

Hochfeine Isländer, feinste Castlebay-Matjes-Heringe empfiehlt **Marie Hoppe**, Schmiedeberg.

Montag den 19. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhau aus dem Forstrevier Schreiberhau und den Forstorten: Baderle und feulige Höbel

1483 Stück weich. Langholz I. Kl. 55 = = II. Kl.

410 = weiche Stangen und 700 Rmtr. weiches Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 12. Juli 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Obersösterrei

Petersdorf. 2140

Frischen ausgelassenen 2142

Honig, das Pf. 1 Mark, empfiehlt

Marie Hoppe, Schmiedeberg, früher Albert Scholz.

2113

Ergebnisse Anzeige.

Einem hohen Abel, den hochgeehrten Einwohnern Hirschbergs und Umgegend, sowie dem hochwerten reisenden Publikum gestatte mir die bequem und geschmackvoll eingerichteten Räumlichkeiten **meines am 1. Juli er. übernommenen Restaurants „Zum hohen Rad“**,

Promenade 1, ebenso ergeben wie angelehnzt zu empfehlen. Anerkannt gute und sehr beliebte Biere als: **Haase-, Culmbacher, Grätzer, Croischwitzer** und **Freiburger Lagerbier**.

Letztere beiden Sorten 15 Pf. pro Seidel. Hirschberg, im Juli 1886.

Mit vorzüglicher Hochachtung

E. Meincke.

Für Brillenbedürftige.
Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus. Warmbrunn.

— von neuer Sendung —
offert

feinste Isländische Matjes-Heringe
G. Noerdlinger.

Billigst! Zimmer auf Tage, Wochen und Monate, event. mit vollständiger Pension im **Hôtel garni**:

„Zum hohen Rad“, Hirschberg i. Schl., Promenade 1. Schönste Aussicht auf das ganze Hochgebirge. Hochachtungsvoll

E. Meincke. Die unterzeichnete Forstverwaltung sucht baldigst zwei tüchtige

Forstarbeiter. Dieselben erhalten Wohnung und etwas Acker gegen billige Miete und ständige Arbeit im Forst bei guten Lönen.

Das Nähere bei der

Forstverwaltung Nochau, Kreis Jauer.

In meinem Hause, Hospitalstraße 27, ist das

Hochparterre u. die 1. Etage vom 1. Oktober ab zu vermieten.

2136 **Trump.**

Verein ehemaliger 47er.

Der statutenmäßige

General-Appell findet am Sonntag den 18. Juli cr., Nachm. 3 Uhr, im Gasthof „zum Schiesshause“ in Hirschberg statt, woselbst auch Neuanmeldungen entgegenommen werden.

2139

Kirchl. Nachrichten Hirschberg. Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 18. bis 24. Juli. — Am 4. Sonnt. nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor pr. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schent. (Kollekte für die Prediger-Witwen und -Waisen des Hirschberger und Löwenberger Kreises.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schent. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor primarius Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schent. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Theater in Warmbrunn. Sonntag, den 18. Juli:

Zum 1. Male (ganz neu): **Der Stabstrompeter**.

Operetten-Posse von Mannstädt.

(Mit dem größten Beifall über 150 Mal in Berlin aufgeführt).

Montag den 19. Juli:

Fest-Vorstellung des 50jährigen Bestehens des Reichsgräflichen Theaters in Warmbrunn.

Prolog,

gedichtet von Heinrich Matthaeus, resp. von Ferdinand Oswald; hierauf:

Zopf und Schwert, oder

Das Tabats-Collegium.

Patriotisches Lustspiel von C. Gukow.

Dienstag, den 20. Juli:

Auf vielseitiges Verlangen zum 3. Male:

Der Bureaukrat.

Luftspiel von G. v. Moser.

In Vorbereitung:

Goldene Kinderträume.

Märchen mit Gesang und Tanz.

(Für Groß und Klein).

E. Georgi.